

# Forster & Steger Konzert vom 26.10.2019





Bote vom Untersee und Rhein ■ Dienstag, 29. Oktober 2019 ■ Region Untersee

## Nostalgie im zeitgemässen Gewand

**Christine Forster und Daniel Steger sangen Dieter-Wiesmann-Lieder im Turmhof in Steckborn**

(hch) Einmal mehr hatte Felix Lieberherr ein glückliches Händchen, denn die Vorfreude auf die Oktoberveranstaltung der Stiftung Turmhof ist riesig. Bereits eine halbe Stunde vor Konzertbeginn nimmt das Publikum im mehr als ausverkauften Foyer Platz. Die einen sind Wiesmann-Neulinge, sie sind gekommen, um E-Pianistin und Sängerin Christine Forster, den Multi-Instrumentalisten und klassisch ausgebildeten Querflötisten Daniel Steger zu hören. Für andere ist es Nostalgie pur, sie erinnern sich an längst vergangene Liederabende mit dem Schaffhauser Troubadour Dieter Wiesmann, vergleichen ihn mit anderen Grössen seiner Zeit wie Reinhard Mey oder Mani Matter. Andere sind aus Schaffhausen angereist. Sie kennen Dieter Wiesmann nicht nur als Sänger, sondern auch als Pharmazeuten, der in seiner Apotheke neben Medikamenten auch die berühmten roten Socken verkaufte, ihnen homöopathische Kügelchen gegen Heuschnupfen verschrieb und über so viel Charisma und Empathie verfügte, dass sich kränkelnde Menschen nach nur einem Gespräch mit ihm schon wieder fitter gefühlt hätten.

### Übersetzung ins 21. Jahrhundert

Um Fünf vor Acht ist es mucksmäuschenstill – und Christine Forster interpretiert die Schaffhauser Lokalhymne «Blos e chliini Stadt», in der es weder Hochhäuser noch eine «High Society», dafür aber Holzbeigen und eine Damenriege gebe. Dann folgt die Geschichte der «Schriibmaschine Kunigund», der treuen Schreibmaschine des Direktors, deren Tasten sich verhaken und die eine Auszeit braucht. Die jazzig anmutende Interpretation macht deutlich, Christine Forster und Daniel Steger haben Dieter Wiesmanns Notenblätter genommen, sie etwas abgestaubt, neu arrangiert und gekonnt ins 21. Jahrhundert geholt. Kinderlieder, melancholische Liebeslieder, noch heute aktuelle kritische Gedanken interpretieren Musikerin und Musiker stilistisch abwechslungsreich und rhythmisch schneller als der Schaffhauser Liedermacher im letzten Jahrhundert. «De Tuusigfüessler Balthasar», der mit seiner Balthasine den Reissverschluss erfand oder die «Chliini Wolke Hurrlibutz» animieren das Publikum zum Mitsummen, «Sheriff Nepomuk» dazu, die Finger zu schnipsen oder mit dem Mund Hufgeklapper nachzuahmen. «Da wär etz nid nötig gsii» erzählt die Geschichte einer Frau, die in jeder noch so prekären Situation höflich bleibt, ganz anders als der Pfarrer, der General und der Kaiser, die ungehalten auf das «Nüüni-Tram» warten, überzeugt, dass sich die Welt ohne ihr Dazutun nicht weiterbewegt.

### Singendes Publikum

Eines der musikalischen Highlights ist sicher «De munggelibruuni Luftballon». Die einfühlsame Stimme Christine Forster, ihr Gesichtsausdruck lassen die Trauer und Einsamkeit des Ballons fühlbar werden, der im Zimmer an der Decke hängt, um seine Freiheit bittet, denn er möchte gemeinsam mit den anderen Luftballons die Wolken spüren. Endlich wird die Balkontür geöffnet und Daniel Stegers Querflöte begleitet den jubelnden Luftballon, der hoch in die Wolken fliegt «zu sich hei, zu sich hei». Das Publikum ist begeistert, auch ein Wiesmann-Kenner und Fan. Für ihn seien die musikalischen Interpretationen zwar neu gewesen, aber in den Geschichten habe er die Stimme Dieter Wiesmanns wieder gehört. Für ihn ein spannendes, ein erfreuliches Erlebnis. Und wie alle anderen im Publikum kann er «Blos e chliini Stadt», die letzte Zugabe des Abends, mitsingen.